

unzureichend eingeschätzt. Bei der Kieler Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, der Zentralbibliothek für Wirtschaftsfragen (auch Osteuropas) in der Bundesrepublik Deutschland fehlen sowohl ein Hinweis auf das Sammelgebiet der Bibliothek als auch die Angaben über den veröffentlichten Bibliothekskatalog. Die Angabe über den alphabetischen Katalog der Bibliothek des J. G. Herder-Instituts in Marburg erscheint in verstümmelter und fast unkenntlicher Form. Die bei L. als Staatsbibliothek bezeichnete Universitätsbibliothek in Bremen trägt diesen Namen seit 1972 und hatte nach dem Krieg verschiedene Direktoren, nie jedoch einen Direktor K. Schwebel (er war Direktor des Bremer Staatsarchivs). Der von der Wiener Universitätsbibliothek herausgebrachte Katalog ihrer Bestände auf dem Gebiet der Slawischen Philologie (zugest. von Otto P e s c h l) erscheint fälschlich unter der Rubrik des Instituts für osteuropäische Geschichte in Wien. Die wichtige Universitätsbibliothek Wien wurde vergessen. Man ist irritiert, daß für die Bibliotheken und Archive in der Bundesrepublik Deutschland das damals bereits erschienene Standardwerk „Topographie der Osteuropa-, Südosteuropa- und DDR-Sammlungen“ nicht zur Klärung herangezogen wurde, wo die Fragebogenergebnisse lückenhaft waren.

Es ist verständlich, daß bei einer so großen Zahl beschriebener Sammlungen mit teilweise sehr unterschiedlichen Sammelgebieten ein die Sachgebiete erschöpfendes Register kaum erreichbar ist. Die hier vorgenommene willkürliche Zuordnung von Sammelschwerpunkten zu nicht immer optimal ausgewählten Sammlungen ist jedoch nicht überzeugend, da der Benutzer des Handbuchs oft zu den wirklich wichtigen Sammlungen nicht hingeführt wird. So fehlt beispielsweise bei dem Sachbezug Wirtschaft Osteuropas der Hinweis auf die wichtigste einschlägige Bibliothek der Bundesrepublik, die Bibliothek des Weltwirtschaftsinstituts in Kiel. Da im Register eine Numerierung der Sammlungen fehlt und nur auf die Seitenzahlen im Hauptteil verwiesen wird, herrscht nicht selten Unklarheit, auf welche Sammlungen gezielt wird.

Bei aller Kritik im einzelnen sollte nicht vergessen werden, daß L.s Handbuch, wie das von Horecky und Kraus, eine Pionierleistung darstellt, für die der Vf. Respekt verdient. Dem Handbuch ist eine in manchen Punkten verbesserte und aktualisierte zweite Auflage zu wünschen.

Kirchhain

Horst von Chmielewski

Verzeichnis der Kartensammlungen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). I. A. der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft bearb. von

Lothar Z ö g n e r. Otto Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1983. XVIII, 417 S.

Der enorme Aufschwung der Kartenwissenschaft in den letzten Jahrzehnten, die noch immer steigende Kartenproduktion und die Bedeutung der Karte als Forschungsquelle forderten immer dringender diese Neubearbeitung des bereits 1959 erschienenen Verzeichnisses deutscher Kartensammlungen von Heinrich K r a m m. Die nunmehr DFG-geförderte Fragebogenaktion (1500 verschickt, 72 v. H. Rücklauf) garantiert für die Neubearbeitung eine erschöpfende Erfassungsquote. Kramms Verzeichnis umfaßte (einschl. DDR) 233 Kartensammlungen, Lothar Z ö g n e r hat für den Stand 1980/81 schließlich 471 Kartensammlungen aufgenommen, in Bibliotheken, Archiven und Forschungsstellen verschiedenster Art und Zielsetzung. Kramms einfaches elfteiliges Gliederungsschema (u. a. Umfang der Sammlung, zeitliche Begrenzung, besondere Sammelgebiete, Unika und Rara, Kataloge, Dokumentation, Benutzbarkeit, Quellenachweis) hat Zögner im wesentlichen beibehalten, ergänzt und vor allem durch

Untergliederung in ein 44-teiliges Rasterschema erweitert. Bei voller Ausschöpfung des vorgegebenen Fragebogens erfährt der Benutzer vor allem mehr über die Art der kartographischen Erzeugnisse, die verschiedenen Erschließungsformen, über Reproduktionsmöglichkeiten, Schutz- und Restaurierungsverfahren und einiges mehr.

Auch das Register — bei Kramm eine geographische Gliederung — hat Zögner erweitert, und zwar um die auf dem Fragebogen angegebenen Kartengruppen (Stadtpläne, Bergbaukarten usw.) sowie um die genannten Kartenmacher. Man denke aus der Sicht der ostdeutschen historischen Landeskunde nur an Lubin, Helwig, Henneberger, Gilly, Schmettau, Wiebeking u. a. m.

Hier interessieren ausschließlich Sammlungsbestände, die den ostmitteleuropäischen/osteuropäischen Raum bzw. die historischen deutschen Ostgebiete betreffen. Nach der Durchsicht müßten demnach rund 45 Einzelstandorte aufgelistet werden.

Zunächst seien 14 wichtige Sammlungen genannt, ausgewählt nach den Angaben im Werk und den Benutzererfahrungen des Rezensenten: 27. Geheimes Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz (Berlin): Auf größere ostdeutsche Kartenbestände und die bislang erschienenen Plankammerrepertorien von Winfried Bliß sei hingewiesen. — 33. Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz (Berlin): Hier lagern umfangreiche Altbestände für den gesamten ostmitteleuropäischen Bereich (vgl. die bibliographischen Forschungsberichte des Rezensenten in der ZfO 13, 1964, S. 274—284; 15, 1966, S. 106—117; 16, 1967, S. 342—353). — 42. Osteuropa-Institut der FU (Berlin): Insgesamt 17 000 Karten, 400 Atlanten, 110 Wandkarten. — 67. Bibliothek der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Bad Godesberg): Insgesamt 300 000 Karten; Generalkatalog zur deutschen Landeskunde; Luftbildpläne, Stadtpläne. Ostmitteleuropäische und ostdeutsche Kartenbestände sind zum Teil an das J. G. Herder-Institut, Marburg/Lahn, abgegeben. — 116. Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens (Düsseldorf): 3120 Karten insgesamt; historische deutsche Ostgebiete (Deutsches Reich 1937). — 171. Zentrum für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung (Gießen): Insgesamt 10 500 Karten, 500 Atlanten, vor allem Osteuropa und Südosteuropa betreffend. — 213. Bücherei des Deutschen Ostens (Herne): 800 Karten der historischen deutschen Ostgebiete. — 285. Nordost-Bibliothek (Lüneburg): Insgesamt 4400 Karten: Mittel- und Ostdeutschland, Ostseeraum, Baltikum, Polen, Rußland, Böhmen; besonders 150 Prussia-Karten und 1700 Baltikum-Karten; gedruckte Bestandskataloge. — 303. J. G. Herder-Institut (Marburg/Lahn): 25 000 Karten, 300 Atlanten und 90 Wandkarten, ausschl. Bestände des ostdeutschen und ostmitteleuropäischen Raumes; Schwerpunkt: historisch-landeskundliche Themen. — 317. Bibliothek des Osteuropa-Instituts (München): 3500 Karten, 380 Atlanten, 480 Wandkarten, u. a. von Rußland, der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei. — 334. Sudetendeutsches Archiv (München): 400 Karten der Sudetenländer und der Tschechoslowakei insgesamt. — 348. Hohenlohe-Zentralarchiv (Neuenstein): Insgesamt 2000 Karten, 2500 handgezeichnete Karten, u. a. von Preußen, Schlesien, Polen und Ostpreußen. — 421. Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen (Stuttgart): Insgesamt 10 000 Karten und 350 Atlanten, neben Karten der deutschen Siedlungsgebiete in Europa werden speziell topographische Kartenwerke von Schlesien, der Tschechoslowakei, Rußlands und weiterer deutscher Ostgebiete genannt. — 443. Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde (Tübingen): Insgesamt 8188 Karten und 111 Atlanten, u. a. von Rußland und Polen; 50 v. H. Altbestand bis 1945.

Des weiteren ist eine Reihe von Sammlungen zu nennen, für die Kartenbestände Deutschlands, Mitteleuropas, des Ostseeraumes bzw. der deutschen Ostgebiete genannt sind. Teilweise lassen sich aus den Titeln der Institutionen regionale bzw. thematische Sammlungsschwerpunkte ablesen: 27. Evangelisches Zentralarchiv in Berlin; 55. Bergbau-Archiv beim deutschen Bergbaumuseum in Bochum; 80. Georg-Westermann-Verlag in Braunschweig (Sammlung des Verlags Carl Flemming Berlin und Glogau); 148. Bundespostmuseum in Frankfurt; 160. Militärgehistorisches Forschungsamt in Freiburg (insbes. Karten des Zweiten Weltkriegs); 175. Geographisches Institut in Göttingen; 202. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover; 240. Geographisches Institut der Universität in Kiel; 242. Institut für Meereskunde der Universität in Kiel; 247. Bundesarchiv und Bundesarchiv-Militärarchiv in Koblenz; 287. Ostpreußisches Jagdmuseum in Lüneburg; 302. Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde — Abt. Forschungsstelle für geschichtliche Landeskunde Mitteldeutschlands; 341. Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster; 342. Institut für vergleichende Städtegeschichte (Stadtgeschichtliche Karten; Nachlaß Erich Keyser); 359. Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg; 360. Verkehrsmuseum in Nürnberg (Eisenbahnkarten); 406. Fürstl. Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv in Sigmaringen; 436. Fachgruppe Geographie/Geowissenschaften an der Universität in Trier; 459. Hessisches Landesamt für Bodenforschung in Wiesbaden (1964: Übernahme des Kartenbestandes der ehemaligen Preuß. Geologischen Landesanstalt Berlin).

Schließlich sind noch einige Sammlungen mit nennenswerten ostmitteleuropäischen und osteuropäischen Kartenbeständen zu erwähnen: 63. Geographisches Institut in Bonn; 161. Rumänisches Forschungsinstitut in Freiburg; 237. Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel; 282. Bibliothek der Hansestadt Lübeck; 295. Geographisches Institut der Universität in Mannheim; 297. Universitätsbibliothek in Marburg; 298. Deutscher Sprachatlas in Marburg; 299. Fachbereich Geographie der Universität in Marburg; 441. Geographisches Institut der Universität in Tübingen.

Allein vom großen Umfang der Kartenbestände her scheint es auch angemessen, die Bayerische Staatsbibliothek und die Kriegsarchiv-Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zu nennen.

Für jeden Forscher, der Landkarten als Quellen benutzt, ist dieses Sammlungsverzeichnis eine unentbehrliche Arbeitshilfe. Zögners besondere Leistung besteht darin, gerade für die kleinen, oft regional und thematisch begrenzten Kartensammlungen erschöpfende Information zu vermitteln, für Sammlungen, die bescheidene Anhängsel einer Bibliothek sind und meistens nicht von ausgebildeten Kartenbibliothekaren verwaltet werden. Karten über Ostmitteleuropa und die historischen deutschen Ostgebiete bilden zwar nur einen bescheidenen Anteil am Gesamtvolumen dieses riesigen Verzeichnisses, dennoch enthält es, wie die oben zusammengestellte Liste beweist, eine Reihe wichtiger Informationen für diesen geographischen Raum.

Ebsdorfergrund

Heinz Hinkel

Helmut Wilhelm Schaller: Die Geschichte der Slavistik in Bayern. (Selecta Slavica, 5.) Hieronymus Verlag. Neuried 1981. 240 S., 7 Abb. a. Taf.

Über die Geschichte der Slawistik in Bayern fehlte bisher eine zusammenfassende Darstellung. Die 1981 erschienene Studie des aus Bayern stammenden